

Interview



Knapp 2000 Besucher haben die Veranstalter des Energiefrühlings gezählt.

FOTO: LAURA LOEWEL

# „Thema ist noch nicht abgedroschen“

Energiebündnis-Chef Berthold König zieht positive Bilanz des Energiefrühlings

LEUTKIRCH - Das Thema Energie spielt in der Nachhaltigen Stadt Leutkirch eine gewichtige Rolle. Zu einem gut frequentierten Termin im Energieprogramm der Stadt hat sich der dritte Leutkircher Energiefrühling gemauert. Im Gespräch mit SZ-Redakteur Michael Loskarn zieht der Geschäftsführer des Energiebündnisses Leutkirch, Berthold König, Bilanz.

**SZ:** Herr König, am vergangenen Wochenende ist in der und um die Festhalle der dritte Leutkircher Energiefrühling über die Bühne gegangen. Waren Sie mit dem Zuspruch – trotz Kaiserwetters – zufrieden?

Berthold König: Ich bin sehr zufrieden. Knapp 2000 Besucher bestätigen mich in der Arbeit, dass das Thema noch nicht abgedroschen und bei den meisten noch hochaktuell ist.

**SZ:** Welches sind die Hauptthemen, die den Leutkirchern derzeit energietechnisch auf den Nägeln brennen?

König: Bei den immer höher werdenden Energiekosten haben sehr viele

vorrangig eine Sanierung der bestehenden Heizungsanlage im Focus. Ein sehr hohes Einsparpotenzial liegt jedoch auch in der Dämmung. Zur optimalen Vorgehensweise gehört ein Energiekonzept, um nicht wichtige Energieeinspareffekte zu verlieren.

**SZ:** Genießt das Thema Nachhaltigkeit bei den Bürgern zwischenzeitlich einen hohen Stellenwert? Können Sie auch einen Wandel feststellen?

König: Meiner Ansicht nach meinen sehr viele Bürger, dass das Thema Nachhaltige Stadt vorrangig Aufgabe der Kommune und Verwaltung ist. Doch Nachhaltigkeit be-

ginnt von unten und muss von jedem Einzelnen gelebt werden, um Erfolge zu erzielen. Es freut mich, dass ein langsamer Wandel schon erkennbar ist.

**SZ:** Rund 40 Aussteller haben die Messe Leutkircher Energiefrühling genutzt, um umfassend zu beraten. Wie ist deren Fazit ausgefallen?

König: Die Aussteller waren mit dem Zulauf sehr zufrieden. Die Besucher zeigten sich fachlich interessiert und hatten meist konkrete Anliegen. Die Stimmung unter den Ausstellern war sehr gut. Allgemeine Aussage der Aussteller: Der Aufwand hat sich gelohnt.



B. König FOTO: OH

# Leutkirch wird seiner Verantwortung gerecht

Zahlreiche Aussteller aus der Region informieren die Besucher beim dritten Energiefrühling

Von Laura Loewel

LEUTKIRCH - Wenn es in Leutkirch um Zukunftsenergie geht, dann fängt die Sonne an zu scheinen. Pünktlich zum Beginn des dritten Energiefrühlings zeigte sich der lang ersehnte Frühling. Beschwingt vom guten Wetter haben sich etwa 2000 Besucher am Wochenende in der Festhalle über die Themen Regenerative Energien, Energieeffizienz und Energiesparen informiert.

„Cool“, sagt der zwölfjährige Marco, während er auf dem elektronisch betriebenen Segway, einer Art fahrbarem Untersatz, auf dem Festhallen-Vorplatz Kreise zieht. „Total einfach, man muss sich nur nach vorne und zur Seite lehnen und es fährt“, sagt der Schüler und flitzt weiter. Seine Mutter, Petra Huber, ist mit Mann und Kindern zur Messe ge-

kommen. „Wir haben unser Haus zwar erst „eingepackt“, also neu gedämmt, aber ich gucke trotzdem mal, was es so Neues in Sachen Energiesparen gibt.“ Zum Beispiel ein Mini-Blockheizkraftwerk, das mit Gas Wasser heizt und Strom herstellt. André Drechsel, der aus Berlin anreiste, schwärmt: „Es amortisiert sich sehr schnell, da es besonders effizient ist! Künftig soll es auch mit Wasserstoff funktionieren.“ Bernd Natterer aus Leutkirch ist interessiert, er überlegt sich noch, ob er investieren soll. „In Sachen Strom ist es gut, unabhängig zu sein. In der heutigen Zeit braucht man sowas.“

Dass sich mit Hilfe von Sonne ein kleines Windrädchen antreiben lässt, haben Kinder und Jugendliche am Stand der Firma Myonic gelernt. Dort konnten sie sich ihr eigenes Windrad mit kleinem Sonnenkollek-

tor in Miniformat zusammenbauen. Gleich daneben setzten sich die Erwachsenen mit einem Windrad des größeren Maßstabs auseinander.

Wenn ein Haus energieeffizient sein soll, dann geht es auch um Fenster und Türen. Wolfgang und Birgit Menig aus Leutkirch liebäugeln mit einer neuen Haustür. „Aber eigentlich gucken wir uns nur um. Man ist neugierig und kommt vom einen zum anderen. Und wir finden's toll, dass die Aussteller alle aus dem regionalen Bereich kommen – die meisten sogar aus Leutkirch!“

Das Thema Nachhaltigkeit hat sich die Stadt auf die Fahnen geschrieben. „Wir haben die Verantwortung, dass kommende Generationen gute Lebensbedingungen haben“, sagt Oberbürgermeister Hans-Jörg Henle bei der Eröffnung der Messe am Samstagmorgen.



Segway fahren macht Spaß! Das findet Marco, zwölf Jahre, auch und dreht am Samstag vor der Festhalle seine Runden. FOTO: LOEWEL

## Energiegewinnung ist nicht alles

Teilnehmer der Podiumsdiskussion zum Auftakt des Energiefrühlings sprechen sich für ganzheitlichen Ansatz aus

Von Hannah Metzger

LEUTKIRCH - Windräder und Photovoltaikanlagen sind nicht alles. Darüber waren sich die Teilnehmer der Podiumsdiskussion zum Auftakt des Energiefrühlings einig. Ihr Thema: „Energiewende in Oberschwaben/Allgäu, Chancen und Probleme bei der Umsetzung“. „Die Energiewende findet nicht in Berlin statt, sondern in Oberschwaben, im Allgäu, direkt vor Ort“, betonte Moderator Gottfried Härle, Vorsitzender des örtlichen Energiebündnisses.

Das von der Energieagentur Ravensburg ausgearbeitete Energie- und Klimaschutzkonzept für die Region etwa geht davon aus, dass der Anteil der erneuerbaren Energien bei der Stromerzeugung von derzeit 25 Prozent im Landkreis Ravensburg bis zum Jahr 2022 auf bis zu 70 Prozent gesteigert werden kann. Der Hauptanteil läge dabei in der Photovoltaik, dazu kämen Biogasanlagen

und Windräder. So steht es in dem Papier, für das 2012 der Status Quo bei der Energieerzeugung für die Landkreise Ravensburg, Sigmaringen und den Bodenseekreis ermittelt wurde, um daraus Potenziale für erneuerbare Energien zu entwickeln. „Wenn wir hier was tun wollen, müssen wir einsparen, und die Kraft-Wärme-Kopplung ausbauen. Es gehört Windkraft dazu“, sagte Walter Göppel von der Energieagentur Ravensburg dazu. Dabei seien sich alle Beteiligten der möglichen Widerstände in der Bevölkerung bewusst, so werde ja etwa in Isny derzeit heftig diskutiert.

„Man kann manche Befürchtungen nicht einfach zerstreuen, die Anlagen laufen nicht geräuschlos“, bestätigte Arno Zengerle. Dabei hat der Bürgermeister von Wilpoldsried im

Oberallgäu bereits sieben Windräder auf seinem Gemeindegebiet stehen, vier weitere in benachbarten Kommunen. „Wir haben die Bürger schon früh mit einbezogen – und auch finanziell beteiligt“, sagte Zengerle. Ansonsten könne er nur raten,

„Die Deutschen sind oft technikgeil.“

Dieter Herz

selbst einmal ein Windrad zu besichtigen, sich zu überzeugen wie viel Schatten und Geräusche die Anlage macht. „Erst dann sollten Sie ein Urteil fällen“, sagte er.

Auch Andreas Thiel-Böhm, Geschäftsführer der Technischen Werke Schussental, hat bereits Erfahrungen mit Windkraft-Gegnern. „Je näher jemand an solchen Anlagen dran ist, umso größer wird der Widerstand, das ist ganz normal“, bestätigte er. Dennoch plane sein Unternehmen – als Teil der Gesellschaft Windkraft Bodensee-Oberschwaben – den

Ausbau dieser Form der Energieerzeugung. „Wenn alles gut geht, könnten wir Ende 2014 Anlagen aufstellen, aber bis dahin ist es noch ein langer Prozess“, kündigte Thiel-Böhm an. Daran seien nicht nur mögliche Widerstände in der Bevölkerung schuld, sondern vor allem auch langwierige Genehmigungsverfahren.

Überhaupt sollte die Energiewende sich nicht auf Diskussionen um Windkraft und Photovoltaikanlagen beschränken, forderten die Diskussteilnehmer. „Die Deutschen sind da oft technikgeil“, sagte Dieter Herz vom Ingenieurbüro Herz und Lang in Weitnau dazu. Viele Solaranlagen oder auch Kleinwindanlagen würden ein Vielfaches einer ordentlichen Kellerdämmung kosten – aber nur einen Bruchteil der Energie einbringen, die die Dämmung einsparen könnte. „Wir sollten viel mehr über die Bilanz nachdenken, über das Gesamtsystem“, warb Herz für einen ganzheitlichen Ansatz.